

Familienplanung in Nordrhein- Westfalen

SONDERAUSWERTUNG

frauen leben 3 – Familienplanung im Lebenslauf von Frauen
Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften

LÄNDERBERICHT

Nordrhein-Westfalen



HERAUSGEBERIN
Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung



Familienplanung in Nordrhein- Westfalen

SONDERAUSWERTUNG

frauen leben 3 – Familienplanung im Lebenslauf von Frauen
Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften

von Cornelia Helfferich und Sarah Bühler

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Leitung: Dr. med. Heidrun Thaiss

Maarweg 149 – 161

50825 Köln

Tel. 0221 8992-0

www.bzga.de

www.sexualaufklaerung.de

www.forschung.sexualaufklaerung.de

Redaktion

Angelika Hessling, BZgA

Gestaltung Umschlag

Kühn Medienkonzept & Design GmbH, Köln

Onlineversion: Februar 2018

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort

Die Untersuchungen der Ursachen und Entscheidungsprozesse, wie Frauen und Männer mit den Themen Verhütung, Partnerschaft, Kinderwunsch, Schwangerschaft und Kinderlosigkeit umgehen, ist seit mehr als 15 Jahren ein Forschungsschwerpunkt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

2011 hat die BZgA die Studie „frauen leben – Familienplanung im Lebenslauf“ in Auftrag gegeben, um Wissen über Familienplanung, insbesondere über Kinderwunsch, ungewollte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche bei 20- bis 44-jährigen Frauen zu erhalten. Die umfangreich angelegte Studie wurde zunächst in vier ausgewählten Bundesländern durchgeführt, um Daten für die bedarfsgerechte und passgenaue Ausgestaltung der Beratung und Versorgung im Bereich Familienplanung und Sexualaufklärung zu erhalten. Hierfür wurden von 2011 bis 2014 insgesamt 4.002 Frauen mittels eines standardisierten Fragebogens befragt – davon nahmen 97 Frauen zusätzlich an qualitativen Interviews teil.

Die Ergebnisse sind repräsentativ für Baden-Württemberg, Berlin, Sachsen und Niedersachsen. Die Bundesländer weisen zwar viele übergreifende Gemeinsamkeiten auf, aber auch Unterschiede z. B. bei der Verbreitung nicht ehelicher Schwangerschaften, bei der Gestaltung der Aufgabenteilung in der Familie, bei den Schwangerschaftsabbruchraten oder beim Kinderwunsch. Diese Unterschiede resultieren z. B. aus der spezifischen Zusammensetzung der Bevölkerung, aus regionalen Traditionen sowie aus unterschiedlichen Ausprägungen sozio-ökonomischer Indikatoren wie Armutsquoten oder SGB II-Quoten. Die Befragungen wurden in den Bundesländern mit Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz fortgesetzt.

Mit diesem Bericht wird die Sonderauswertung für Nordrhein-Westfalen vorgelegt.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Köln 2018

Inhaltliche Eckpunkte und Forschungsfragen der Sonderauswertung der Studie „frauen leben 3 – Familienplanung im Lebenslauf“ (BZgA) für Nordrhein-Westfalen

Inhalt und Schwerpunkte der Befragung

Die Untersuchung der Hintergründe und der Entscheidungsprozesse in den Bereichen Verhütung, Partnerschaft, Kinderwunsch, Schwangerschaft und Kinderlosigkeit ist seit mehr als 15 Jahren Forschungsschwerpunkt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Eine Bevölkerungsbefragung in sieben Bundesländern wurde 2011 in Auftrag gegeben und 2015 erweitert. Hier wird eine Sonderauswertung für Nordrhein-Westfalen vorgelegt.

- Inhalt der Befragung: Die Studie untersucht die Bedeutung, aber auch die Schwierigkeiten von Familienplanung heute. Familienplanung wird dabei in einem weiten Sinn als Gestaltung der privaten Lebensformen mit Kindern, aber ebenso auch ohne Kinder verstanden.
- Schwerpunkte der Befragung:
 - ❖ Was ist der richtige Zeitpunkt für ein Kind? Wer wünscht sich wann ein Kind?
 - ❖ Wann spricht man von einer unbeabsichtigten oder ungewollten Schwangerschaft? Wie häufig kommt eine solche Schwangerschaft vor? Welche Frauen werden häufiger ungewollt schwanger?
 - ❖ Wann werden ungewollte Schwangerschaften abgebrochen oder akzeptiert?
 - ❖ Wie wird verhütet? Warum wird nicht verhütet, wenn kein Kind gewünscht ist?

Forschungsdesign der Sonderauswertung für Nordrhein-Westfalen

- Die Bevölkerungsbefragung von 20- bis 44-jährigen Frauen in Nordrhein-Westfalen mit einer Zufallsstichprobe aus den Telefonregistern (altersquotiert) wurde im Januar 2016 durchgeführt.
- Die Stichprobe umfasst 1.523 Frauen und 1.670 Schwangerschaften im Leben der Frauen. Es handelt sich um zurückliegende Schwangerschaften (retrospektive Erhebung), die zwischen 1986 und 2016 eingetreten sind.
- Als Erhebungsinstrument diente ein standardisierter Fragebogen, der im Rahmen von CATI-Telefoninterviews (TNS Emnid) abgefragt wurde.
- Zur Beschreibung der sozialen Unterschiede in der Familienplanung wird vor allem die Bildung herangezogen. Die Bildung, die mit den Indikatoren der ökonomischen Situation eng zusammenhängt, hat als Indikator den Vorteil, dass sie stabiler ist und weniger von der Familienbiografie abhängt, verglichen mit dem heutigen persönlichen Einkommen (4-stufige Skala gebildet aus Schul- und Berufsabschluss: niedrig/mittel/höher/hoch). Daher kann berechtigterweise ein Einfluss der Bildung oder der Bildungsaussichten bei den zurückliegenden Schwangerschaften angenommen werden. Die ebenfalls erfragte heutige finanzielle Situation kann dagegen nur schwer in einen eindeutigen, ursächlichen Bezug zu zurückliegenden Schwangerschaften gesetzt werden, denn die damalige Situation war möglicherweise eine andere als die heutige. Allerdings kann dann, wenn es um aktuelle Aspekte – Einstellungen, Kinderwunsch, Verhütung – geht, die subjektive Einschätzung der heutigen finanziellen Situation als ein grober, aber zuverlässiger Indikator herangezogen werden (4-stufige Skala: (sehr)gut/mittel/schlecht, kein Bezug von Transferleistungen/schlecht, Bezug von Transferleistungen). Auch der Einfluss eines Migrationshintergrundes wird geprüft (n = 447). Dem Fragebogen lag die Definition des Statistischen Bundesamts zugrunde.
- Außer in Nordrhein-Westfalen wurde die Befragung in Baden-Württemberg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Sachsen durchgeführt. So ist ein Ländervergleich möglich.

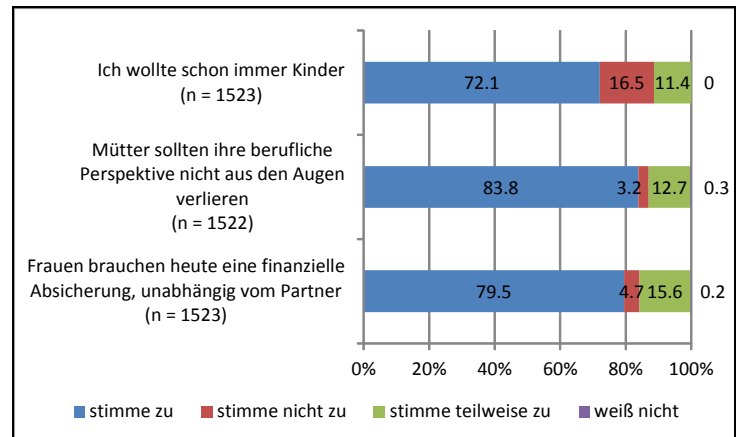
Weitere Informationen zur Studie erhalten Sie unter: www.soffi-f.de

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen – Einstellungen zu Familie und Erwerbstätigkeit

Kinder- und gleichzeitige Erwerbsorientierung

- Die Mehrheit der Frauen in Nordrhein-Westfalen (72%) „wollte schon immer Kinder“.
- Gleichzeitig sind die Frauen erwerbsorientiert. So geben z. B. 83,8% der Frauen an, dass Mütter ihre beruflichen Perspektiven nicht aus den Augen verlieren sollten. Die Wichtigkeit der finanziellen Unabhängigkeit der Frau wird betont (79,5%: „Frauen brauchen heute eine eigene finanzielle Absicherung, unabhängig vom Partner“).
- Niedrig qualifizierte Frauen weisen eine höhere Kinderorientierung auf, während hoch qualifizierte Frauen erwerbsorientierter sind.
- Liegt ein Migrationshintergrund vor, ist die Kinderorientierung höher und die Erwerbsorientierung niedriger.

Abbildung 1: Zustimmung zu Aussagen zu Kindern und Erwerbstätigkeit (in %)



Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

Präferenz der Teilzeiterwerbstätigkeit von Müttern und der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit

- Fast die Hälfte der Frauen sieht eine reduzierte Erwerbstätigkeit, wenn es kleine Kinder zu versorgen gilt, als ideal an (48,7%) und zwei Fünftel (40%) eine Unterbrechung. Nur 7,5% stellen sich eine Vollzeiterwerbstätigkeit in der Phase, wenn die Kinder klein sind, als ideal vor und 3,8% votieren für eine Aufgabe des Berufs, wenn Kinder kommen. Je niedriger die Bildung, desto häufiger wird für die Aufgabe des Berufs oder eine Unterbrechung gestimmt, je höher der Bildungsabschluss, desto häufiger wird eine Teilzeit- oder Vollzeitbetätigung bevorzugt. Frauen mit Migrationshintergrund sind häufiger für eine Unterbrechung der Berufstätigkeit und seltener für ein Teilzeitmodell.
- Es besteht eine hohe Unsicherheit darüber, ob der Partner seine Erwerbstätigkeit reduzieren soll, wenn ein Kind kommt (38,7%: „nein“, 47,8%: „teils-teils“, 13,2%: „ja“, 0,3% „weiß nicht“). Je höher das Bildungsniveau der Frauen, desto häufiger stimmen sie der Aussage zu. Frauen mit Migrationshintergrund sprechen sich deutlich häufiger gegen eine Reduzierung aus.

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen – Familie im Lebenslauf (1)

Familienplanung im Lebenslauf

In der Altersspanne 20 bis 44 Jahre finden sich sowohl jüngere Frauen, die die Familienphase noch nicht bzw. gerade erst gestartet haben, als auch ältere, deren Kinderzahl näher an der endgültigen Kinderzahl liegt, da sie sich dem Ende der reproduktiven Phase nähern.

Daher werden hier die Frauen, die zwischen 20 und 34 Jahre alt sind, und die Frauen, die 35 Jahre und älter sind, getrennt betrachtet. 34 Jahre ist eine Altersgrenze, in der die meisten – auch Akademikerinnen, die später das erste Kind bekommen – die Ausbildung abgeschlossen und überwiegend eine mögliche Familienplanung umgesetzt haben. Um die Kinderzahl von Frauen in Nordrhein-Westfalen zu ermitteln, ist es deshalb sinnvoll die ältere Kohorte in den Blick zu nehmen. Die Prozesshaftigkeit der Familienbildung im Lebenslauf kann abgebildet werden, indem außerdem das durchschnittliche Heiratsalter und das Alter bei der Geburt des ersten Kindes dargestellt und die Lebensformen der Frauen, die zwischen 20 und 34 Jahre alt sind und der Frauen über 34 Jahre verglichen werden.

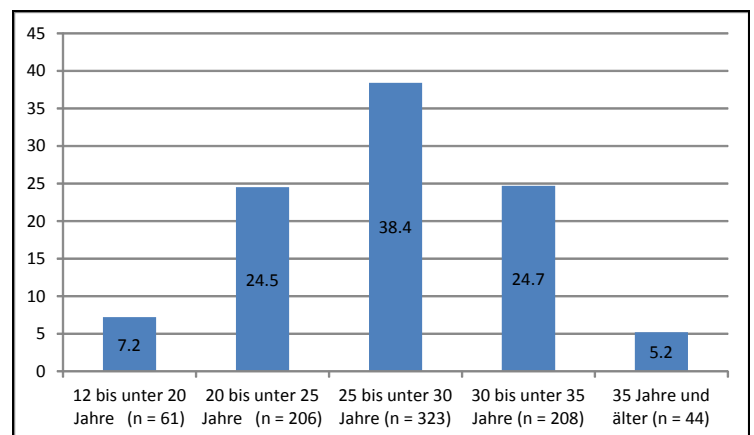
Die Kinderzahl von Frauen über 34 Jahre

- Im Alter von über 34 Jahren sind knapp zwei Drittel der Frauen verheiratet und haben Kinder (64,4%).
- Im Durchschnitt haben die über 34-jährigen Befragten 1,6 Kinder. Die meisten Frauen über 34 Jahre haben zwei Kinder (41,7%), ein Fünftel der Frauen hat ein Kind (21,3%) und 16,4% drei und mehr Kinder. 20,5% der Frauen sind (noch) kinderlos.
- Die hoch qualifizierten Frauen sind häufiger kinderlos und haben seltener drei und mehr Kinder.

Familiengründung

- Das mittlere Alter bei der Geburt des ersten Kindes liegt bei 27,3 Jahren.
- Knapp zwei Fünftel der Mütter sind bei der Geburt des ersten Kindes zwischen 25 und unter 30 Jahre alt.
- Mit zunehmender Bildung ist ein Aufschub der Familiengründung festzustellen.
- 45,5% der Migrantinnen bekommen ihr erstes Kind zwischen 12 und unter 25 Jahren. Liegt kein Migrationshintergrund vor sind es nur 25,5% der Frauen.

Abbildung 1: Alter bei der ersten Geburt (in %)



Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen – Familie im Lebenslauf (2)

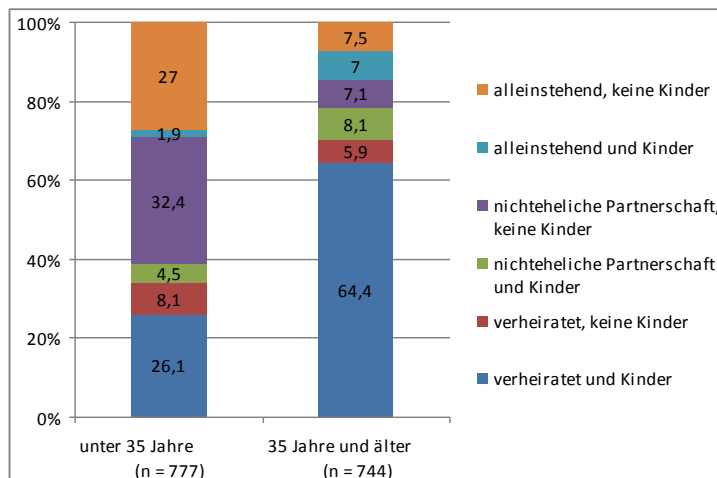
Eheorientierung

- Zum Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes war mehr als die Hälfte (62,4%) verheiratet. Bei 15,7% fanden die Geburt und die erste Heirat im gleichen Jahr statt*. Nur 21,9% waren unverheiratet.
- Das durchschnittliche Erstheiratsalter der Frauen liegt bei 25,9 Jahren. Während das Alter bei den niedrig qualifizierten Frauen bei der ersten Eheschließung im Durchschnitt bei 22,4 Jahre lag, waren die Frauen mit hoher Bildungsqualifikation 5 Jahre älter (27,6 Jahre; In Vergleich: mittel: 24,9 Jahre, höher: 26,1 Jahre). Bei Frauen mit Migrationshintergrund liegt das durchschnittliche Erstheiratsalter bei 23,8 Jahre (im Vergleich: 27 Jahre).

* Frauen, die nach der Auflösung der ersten Ehe ein Kind bekamen und dann eine zweite Ehe eingegangen sind, werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

Vergleich der Lebensformen der Frauen bis 34 Jahre und der Frauen über 34 Jahre

Abbildung 2: Lebensformen mit und ohne Kinder – nach Alter (in %)*



- Im Vergleich zu den unter 35-jährigen Frauen sind die Frauen im Alter von 35 Jahren und älter mehr als doppelt so oft verheiratet und haben Kinder, der Anteil der Alleinstehenden ohne Kind ist deutlich niedriger und der Anteil der Alleinstehenden mit Kind steigt von 1,9% auf 7%.

* signifikanter Gruppenunterschied

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

Alleinerziehende (und Migrantinnen) in einer schlechten finanziellen Situation

- Alleinerziehende Mütter beurteilen ihre finanzielle Situation am häufigsten als negativ, verheiratete Frauen mit und ohne Kind am seltensten. Letztere schätzen ihre finanzielle Lage zu 63,2% als (sehr) gut ein.
- Auch Mütter mit Migrationshintergrund befinden sich in einer schlechteren finanziellen Situation. Dies liegt vor allem daran, dass sie seltener ihre Lage als (sehr) gut einschätzen (38,8% verglichen mit 51,4% bei Frauen ohne Migrationshintergrund).
- 10,3% der Mütter mit drei und mehr Kindern geben an sich in einer negativen finanziellen Situation zu befinden und Transferleistungen zu beziehen (im Vergleich: kein Kind: 4,5%, ein Kind: 5,5%, zwei Kinder: 3,2%).

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen – Aufteilung der Erwerbs- und Familienarbeit in der Partnerschaft

Erwerbstätigkeit der Mütter von mindestens einem Kind unter drei Jahren

- Mütter von mindestens einem Kind unter drei Jahren arbeiten im Durchschnitt 10 Stunden in der Woche. Mehr als die Hälfte der Mütter ist nicht erwerbstätig (58,1%). 26,3% arbeiten Teilzeit und 7,1% sind geringfügig beschäftigt. 8,5% der Mütter sind Vollzeit beschäftigt. Die Partner arbeiten in der Regel Vollzeit (91,2%).
- Wenn ein Migrationshintergrund vorliegt, sind die Mütter von kleinen Kindern im Vergleich zu Müttern ohne Migrationshintergrund häufiger nicht erwerbstätig oder nur geringfügig beschäftigt (74,6% versus 60,9%).
- Der kleineren Fallzahl wegen sind gesonderte Auswertungen nach Kinderzahl nicht möglich.

Praxis der Aufgabenteilung in der Partnerschaft

- Kinderlose Paare sind häufiger egalitär in der Aufteilung der Hausarbeit. In den festen Partnerschaften kinderloser Frauen sind mehrheitlich beide Partner für Haushalt und Kindererziehung zuständig.
- Mit dem ersten Kind und mit (kleinen) Kindern verändern sich die Zuständigkeiten. Ist mindestens ein Kind unter drei Jahren zu versorgen, fällt die Hausarbeit mit deutlicher Mehrheit in die Zuständigkeit der Frau.
- Auf diese Praxis der Aufgabenteilung hat weder die Bildung noch die subjektive Einschätzung der heutigen finanziellen Lage einen Einfluss. Die Migrationserfahrung schlägt sich nur bei den kinderlosen Paaren auf die Aufgabenteilung nieder. Frauen mit Migrationshintergrund sind hier häufiger für den Haushalt und die Kinderbetreuung zuständig als Frauen ohne Migrationshintergrund (42,6% versus 29,6%).

Tabelle 1: Aufgabenteilung im Haushalt und gleichermaßen Vorhandensein von Kindern (in %)*

| | Beide zuständig für den Haushalt (und Erziehung) | Befragte ist mehr zuständig |
|---|--|-----------------------------|
| Kinderlose Paare (n = 386) | 67.1 | 32.9 |
| Paare mit mindestens einem Kind unter drei Jahren (n = 220) | 27.7 | 72.3 |

Filter: Frauen in fester Partnerschaft

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

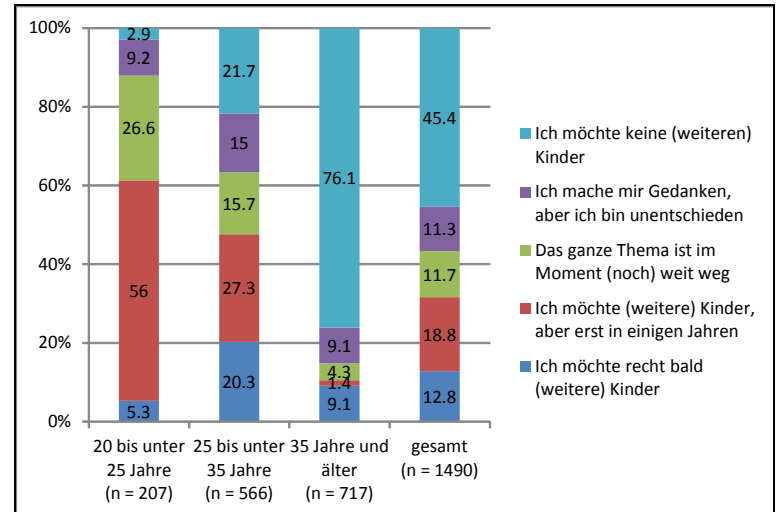
**In Fällen in denen der Partner eher für den Haushalt (und die Kinderbetreuung) zuständig ist, spielen zahlenmäßig keine Rolle und wurden daher aus der Betrachtung ausgeschlossen. Bei den kinderlosen Partnerschaften sind dies lediglich n = 12 Partner, bei den Müttern mit mindestens einem Kind unter drei Jahren nur n=4.*

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen – Kinderwunsch und Gründe gegen (weitere) Kinder

Kinderwunsch

- In jungen Jahren (unter 25 J.) möchte die Mehrheit – unabhängig von der Kinderzahl - erst in einigen Jahren (weitere) Kinder. Ein Fünftel der Frauen zwischen 25 und unter 35 Jahre möchten recht bald ein Kind (s. Abbildung 1).
- Die Mehrheit der Frauen mit zwei oder mehr Kindern möchte keine weiteren Kinder (78,1%).
- Es besteht eine große Zustimmung zu Kindern unter den Kinderlosen: Nur 2,5% der jüngeren (unter 25 J.) Kinderlosen möchten keine Kinder. Ältere Kinderlose (35 J. und älter) akzeptieren die Kinderlosigkeit. Hier sprechen sich 50,4% gegen Kinder aus.
- Aufgrund der kleinen Fallzahl bei der Altersgruppe 20 bis unter 25 Jahre ist eine Differenzierung nach Alter bei vorliegendem Migrationshintergrund nicht möglich.

Abbildung 1: Kinderwunsch unabhängig von der Kinderzahl – nach Alter (in %)*



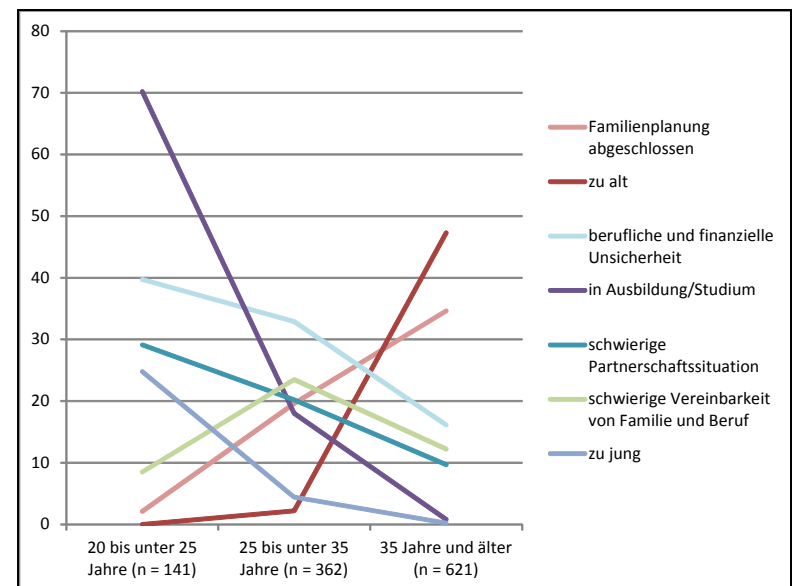
*signifikante Altersunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

Hauptgründe für den Aufschub des Kinderwunsches oder eine unentschiedene oder ablehnende Haltung gegenüber (weiteren) Kindern

- Es gibt Gründe, die in jungen Jahren gegen Kinder sprechen und mit dem Alter deutlich abnehmen:
 - ❖ in Ausbildung oder Studium
 - ❖ berufliche und finanzielle Unsicherheiten
 - ❖ schwierige Partnerschaftssituation
 - ❖ zu jung
- Mit dem Alter nehmen andere Gründe zu:
 - ❖ Familienplanung abgeschlossen
 - ❖ zu alt
- Der Grund „schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ ist vor allem ein Thema der mittleren Altersgruppe.

Abbildung 2: Die häufigsten Gründe für den Aufschub des Kinderwunsches oder eine unentschiedene oder ablehnende Haltung gegenüber (weiteren) Kindern – nach Alter (in %)*



*signifikante Altersunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen – Unbeabsichtigte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche (1)

Nicht gewollt ≠ ungewollt → Kategorien der Gewolltheit

Abbildung 1: Differenzierung unbeabsichtigter Schwangerschaften



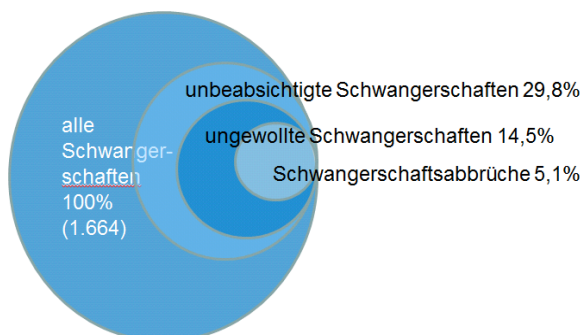
„Ungewollte“ Schwangerschaften sind eine Teilmenge der „nicht beabsichtigten“ Schwangerschaften.

Die Einteilung entspricht dem internationalen Standard.
Abgebrochene Schwangerschaften gelten als „ungewollt“.

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

Ungewollte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche

Abbildung 2: Prävalenzen unbeabsichtigter Schwangerschaften (in %)



Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

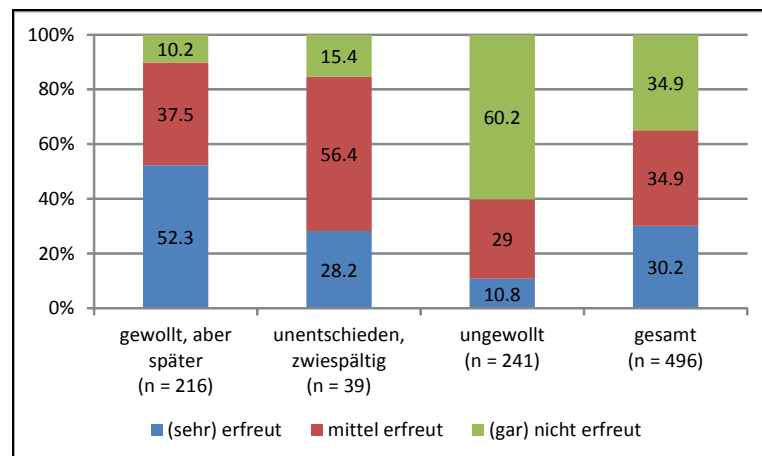
- 29,8% der Schwangerschaften waren nicht beabsichtigt; 14,5% waren ungewollt, darin enthalten: 5,1% wurden abgebrochen.*
* Eine Untererfassung von Abbrüchen ist wahrscheinlich.
- 64,7% der ungewollten Schwangerschaften wurden ausgetragen, 35,3% abgebrochen
- Liegt ein Migrationshintergrund vor, sind die Schwangerschaften häufiger unbeabsichtigt/ ungewollt und werden häufiger abgebrochen:
 - ❖ 34,9% der Schwangerschaften sind unbeabsichtigt (im Vergleich: 27,2%).
 - ❖ 15,4% aller Schwangerschaften sind ungewollt (im Vergleich: 13,9%).
 - ❖ Von den ungewollten Schwangerschaften werden 48,8% abgebrochen (im Vergleich: 27%).

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen – Unbeabsichtigte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche (2)

Reaktionen auf unbeabsichtigte Schwangerschaften

- Aus einer unbeabsichtigten oder ungewollten Schwangerschaft kann ein gewolltes Kind werden. Unter den unbeabsichtigten Schwangerschaften wurden vor allem die, die „nur“ zu früh eingetreten waren, freudig begrüßt.
- Bei Migrantinnen müssen der kleineren Fallzahl wegen die Kategorien „gewollt, aber später“ und „unentschieden“ zusammengefasst werden. Die Reaktionen entsprechen von der Größenordnung her etwa denen der Frauen in der Gesamtstichprobe.

Abbildung 3: Reaktion auf unbeabsichtigt eingetretene Schwangerschaften (in %)*



*signifikante Gruppenunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

Ungewollte Schwangerschaften – eine Frage der Verhütung

Wenn man über ungewollte Schwangerschaften spricht, muss man über Verhütung sprechen.

- 48,5% der ungewollten Schwangerschaften waren unter Verhütung eingetreten, bei 51,5% wurde nicht verhütet*.
- Hintergründe, die aus den qualitativen Interviews in den anderen Bundesländern bekannt sind, sind z.B. Verhütungsversagen in Folge von Krankheiten und Medikamenteneinnahme, Absetzen von Verhütung aufgrund einer Trennung oder Infertilitätsdiagnose, Überforderung durch den Verhütungsaufwand oder Unverträglichkeiten.
- Liegt ein Migrationshintergrund vor, treten die ungewollten Schwangerschaften seltener unter Verhütung ein (32,4%; im Vergleich: 57,6%).

**Die wenigen Fälle, in denen die Befragte nicht weiß, ob die Schwangerschaft unter Verhütung eingetreten war (n = 3), wurden aus der Betrachtung ausgeschlossen.*

Alter bei Eintritt der ungewollten Schwangerschaft

- Der Anteil ungewollter Schwangerschaften hängt vom Alter bei dem Ereignis (Geburt/Abbruch) ab. Bei den unter 20-Jährigen liegt der Anteil bei 47,1%*. Bei den 20- bis unter 25-jährigen Frauen handelt es sich bei 21,9% der Schwangerschaften um eine ungewollte Schwangerschaft. Im Alter von 25 Jahren bis 30 Jahre sinkt der Wert auf 11,3% und in der nächsten Altersklasse (30 Jahre bis 34 Jahre) sogar auf 5,2%. Sind die Frauen über 34 Jahre steigt der Anteil an ungewollten Schwangerschaften wieder auf 18,5% an.

**ausgetragene und abgebrochene Schwangerschaften*

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen - Unbeabsichtigte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche (3)

Situationsmerkmale: Ungewolltheit und Schwangerschaftsabbrüche

Die wichtigsten Einflussfaktoren dafür, dass die Schwangerschaft ungewollt war (*Referenz**: 14,5%), finden sich in Tabelle 1. Der Anteil abgebrochener ungewollter Schwangerschaften in der jeweiligen Situation ist auch angegeben (*Referenz**: 35,3%):

Tabelle 1: Anteil ungewollter und abgebrochener Schwangerschaften beim Vorliegen des jeweiligen Situationsmerkmals zum Zeitpunkt der Schwangerschaft (in %)

| | Anteil ungewollter Schwangerschaften | Anteil abgebrochener Schwangerschaften bei ungewollten Schwangerschaften |
|--|--------------------------------------|--|
| <i>*Referenz = Anteil der Gesamtstichprobe</i> | 14.5 | 53.3 |
| Familienplanung abgeschlossen | 89.1 | 22.0 |
| schwierige Partnerschaftssituation | 45.0 | 40.4 (n. s.) |
| „jung/unreif“ | 42.4 | 48.6 |
| berufliche und finanzielle Unsicherheit | 34.5 | 42.0 (n. s.) |
| unzureichende Wohnsituation | 30.1 | 45.3 (n. s.) |

Mehrfachnennungen waren möglich

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

Der kleineren Fallzahl wegen sind gesonderte Auswertungen für Migrantinnen nicht möglich.

Hauptgründe für einen Schwangerschaftsabbruch

Auf die direkte Frage nach den Hauptgründen für den vollzogenen Schwangerschaftsabbruch, gaben die Frauen folgende Gründe an:

Tabelle 2: Hauptgründe für einen Schwangerschaftsabbruch (in %)

| | Nennungen (n = 54) |
|---|-----------------------|
| in Ausbildung/Studium | 35.2 |
| schwierige/keine Partnerschaft | 27.8 |
| „jung/unreif“ | 27.8 |
| berufliche oder finanzielle Unsicherheit | 27.8 |

Mehrfachnennungen waren möglich

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

- Aufgrund der kleinen Fallzahl ist eine Differenzierung nach Migrationshintergrund bei den Hauptgründen nicht möglich.

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen – Verhütung (1)

Gute Verhütung – ein kleiner „ungedeckter Bedarf“

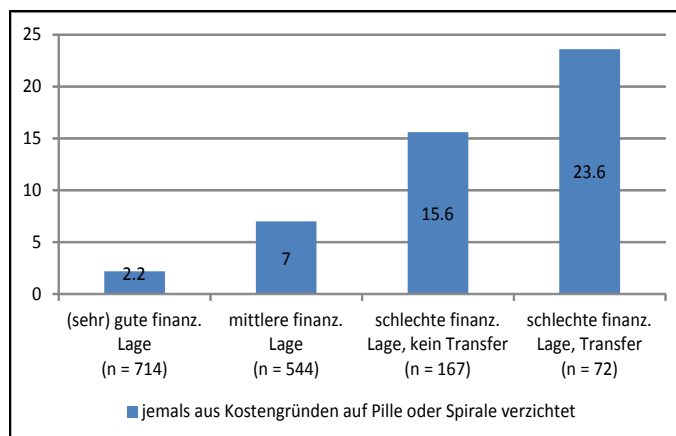
- Die Pille ist das am häufigsten angewendete Verhütungsmittel. Die Pille verliert, die Spirale gewinnt mit dem Alter an Bedeutung.
- Der Anteil „ungedeckter Bedarf“ an Verhütung - und damit auch das Risiko einer unbeabsichtigten Schwangerschaft - ist mit 2,7% sehr gering.
- 18,2% der befragten Frauen haben schon einmal die Pille danach genommen.

Definition „ungedeckter Bedarf“ an Verhütung:

Anteil heterosexuell aktiver Frauen, die nicht verhüten, obwohl sie einen „Bedarf“ haben, also obwohl sie *keinen* Kinderwunsch haben und derzeit nicht schwanger sind.

Verzicht auf Verhütung

Abbildung 1: Jemals aus Kostengründen auf Verhütung mit Pille oder Spirale verzichtet - nach Einschätzung der aktuellen finanziellen Lage sowie Bezug staatlicher Unterstützungsleistungen (in %)



*signifikante Gruppenunterschiede; in der Abbildung sind nur die Zustimmungen abgebildet (Referenz: 100%, Antwortmöglichkeiten: „ja“, „nein“)

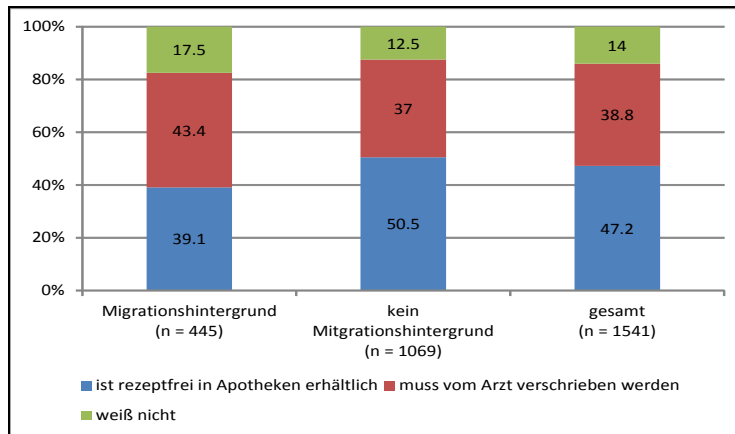
Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

- 6,4% der Frauen haben schon einmal aus Kostengründen auf Verhütung verzichtet.
- Abbildung 1 zeigt, dass das Risiko einer ungewollten Schwangerschaft von der subjektiven finanziellen Situation abhängig ist.
- Frauen mit Migrationshintergrund hingegen haben nicht häufiger aus Kostengründen auf Verhütung verzichtet als Frauen ohne Migrationshintergrund.

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen – Verhütung (2)

Wissen über die Erhältlichkeit der Pille danach

Abbildung 2: Wissen über die Erhältlichkeit der Pille danach
- nach Migrationshintergrund (in %)*



*signifikanter Gruppenunterschied

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen

- Liegt ein Migrationshintergrund vor, sind die Frauen bezüglich der Erhältlichkeit der Pille danach schlechter informiert (s. Abbildung 2).
- Auch die subjektive Einschätzung der aktuellen finanziellen Lage hat einen Einfluss auf das Wissen über die Erhältlichkeit (nur knapp signifikant). Es sind die Frauen in einer schlechten finanziellen Lage, die Transferleistungen empfangen, die mehrheitlich davon ausgehen, dass die Pille danach vom Arzt verschrieben werden muss.

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen – Schwangerschaftsberatung: Themen und Inanspruchnahme

Themen der Schwangerschaftsberatung

Bei 8,2% aller Schwangerschaften, die mit einer Geburt nach 2007 (n=830) endeten, wurde eine Schwangeren- oder Familienberatungsstelle aufgesucht.

Beratung wird vor allem der finanziellen Aspekte wegen aufgesucht. Themen sind (n = 68, *Mehrfachnennungen waren möglich*):

- Hilfe bei finanziellen Notlagen, z.B. Geld aus der Bundesstiftung Mutter und Kind oder sonstige finanzielle Fragen (57,4%)
- Elterngeld und Elternzeit (35,3%)
- persönliche Sorgen und das eigene seelische Befinden (19,1%)
- gesundheitliche Probleme, auch Pränatal-Diagnostik (17,6%)
- Paragraph-218-Beratung (8,8%)
- Fragen der Partnerschaft (5,9%)
- „sonstige“ (14,7%)

Liegt ein Migrationshintergrund vor, wurde bei 12% aller Schwangerschaften, die mit einer Geburt nach 2007 endeten eine Schwangeren- oder Familienberatungsstelle aufgesucht (im Vergleich: 6,3%).

Es wurde eher Beratung gesucht ...

- beim ersten Kind oder ab drei Kindern
- bei Sorgen, „ob ich das schaffen werde“
- bei niedriger Qualifikation
- bei einer aktuell schlechten subjektiven finanziellen Lage
- wenn die Schwangerschaft in den folgenden Situationen eintrat:
 - ❖ schwierige Partnerschaftssituation 26,4%*
 - ❖ in Ausbildung / in Studium 24,7%
 - ❖ berufliche oder finanzielle Unsicherheit 24,2%

** Die Prozentzahlen benennen den Anteil an Frauen, die eine Schwangerschaftsberatung aufgesucht haben, wenn die jeweilige Situation vorlag.*

20- bis 44-jährige Frauen in Nordrhein-Westfalen –

Repräsentativität der Stichprobe: Abgleich mit dem Mikrozensus und amtlichen Registerdaten

Abbildung 1: Vergleich der Stichproben der 20 bis 44-jährigen Frauen aus „frauen leben 3“ (Phase 2) mit den Mikrozensusdaten bzw. Registerdaten von Nordrhein-Westfalen (in %)*)

| Alter | Stichprobe ¹⁾ n=1.523 | Bevölkerungs- fortschreibung ²⁾ |
|---|--------------------------------------|---|
| 20 bis unter 25 Jahre | 13,6 | 19,4 |
| 25 bis unter 30 Jahre | 17,7 | 20,2 |
| 30 bis unter 35 Jahre | 19,8 | 19,9 |
| 35 bis unter 40 Jahre | 17,8 | 19,2 |
| 40 bis unter 45 Jahre | 31,1 | 21,4 |
| Partnerschaftliche Lebensform | Stichprobe ¹⁾ n=1.521 | Mikrozensus ³⁾ |
| Verheiratet mit Kind(ern) | 44,9 | 35,4 |
| Verheiratet ohne Kind | 7,0 | 8,8 |
| Nichteheliche Lebensgemeinschaft mit Kind(ern) | 6,2 | 4,4 |
| Nichteheliche Lebensgemeinschaft ohne Kind | 20,1 | 10,2 |
| Alleinstehend mit Kind(ern) | 4,4 | 8,4 |
| Alleinstehend ohne Kind | 17,4 | 32,8 |
| Kinder⁴⁾ | Stichprobe ¹⁾ n=1.316 | Mikrozensus ⁵⁾ |
| Frauen mit mind. einem geborenen Kind | 63,5 | 59,0 |
| Frauen ohne geborenes Kind | 36,5 | 41,0 |
| Anzahl der geborenen Kinder⁴⁾ | Stichprobe ¹⁾ n=835 | Mikrozensus ⁵⁾ |
| 1 Kind | 32,3 | 38,4 |
| 2 Kinder | 48,9 | 42,8 |
| 3 und mehr Kinder | 18,8 | 18,8 |
| höchster allgemeiner Schulabschluss | Stichprobe ¹⁾ n=1.502 | Mikrozensus ³⁾ |
| Hauptschule/ Polytechnische Oberschule 8./ 9. Klasse | 6,0 | 17,8 |
| Realschule/ Polytechnische Oberschule 10. Klasse | 20,8 | 27,0 |
| (Fach-) Hochschulreife | 72,8 | 49,1 |
| ohne allg. Schulabschluss | 0,3 | 5,5 |
| Erwerbstätigkeit | Stichprobe ¹⁾ n =1.455 | Mikrozensus ³⁾ |
| erwerbstätig | 77,3 | 71,8 |
| nicht erwerbstätig | 22,7 | 28,2 |

¹⁾ Mögliche Abweichungen in den Summen bezogen auf die Stichproben resultieren aus dem Runden der Zahlenwerte. Sämtliche Prozentangaben des Mikrozensus beziehen sich auf den jeweils ausgewiesenen Gesamtwert. Mit „/“ versehene Angaben werden durch das Statistische Bundesamt nicht ausgewiesen, da die Zahlenwerte als nicht sicher genug erachtet werden. Daraus ergeben sich in der Summe z.T. von 100% deutlich abweichende Zahlenwerte (vgl. Destatis 2016: 2).

²⁾ Datenbasis: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Datensatz „frauen leben 3“ (Phase 2), Erhebung 2016; Berechnung SoFFi F.

³⁾ Datenbasis: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bevölkerungsstand am 31.12.2014. Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Grundlage des Zensus 2011. Im Internet unter: <<http://www.regionalstatistik.de>>; Zugriff am 06.02.2017; Berechnungen SoFFi F.

⁴⁾ Datenbasis: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Ergebnisse des Mikrozensus 2015, Bereitstellung durch das Statistische Bundesamt, Datenstand Februar 2017; Berechnung SoFFi F.

⁵⁾ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den verfügbaren Ergebnissen des Mikrozensus werden abweichend Zahlenwerte bezogen auf die Anzahl der Frauen im Alter von 25 bis unter 45 Jahren ausgewiesen.

⁶⁾ Datenbasis: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Ergebnisse des Mikrozensus 2012, Bereitstellung durch das Statistische Bundesamt, Datenstand Februar 2017; Berechnung SoFFi F.

Es wird davon ausgegangen, dass ein Zufallsverfahren wie im vorliegenden Fall, ergänzt um die festgelegte Altersquote, eine ausreichend gute Ergebnisqualität bezogen auf Repräsentativität und weitgehend gutes Abbild der Gesamtheit der weiblichen Bevölkerung zwischen 20 und 44 Jahren in Nordrhein - Westfalen erreicht. Jedoch konnten Verzerrungen nicht vermieden werden. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass unter 25-jährige Frauen unter- und über 40-Jährige überrepräsentiert sind. Teilweise im Zusammenhang damit, konnten alleinstehende Frauen ohne Kinder zu wenig einbezogen werden, während verheiratete Frauen mit Kind übermäßig häufig vertreten sind. So haben die Befragten mehr Kinder bzw. es gibt weniger Frauen, die keine Kinder haben. Frauen mit (Fach-)Hochschulreife sind deutlich über- und Frauen mit niedriger Bildung deutlich unterrepräsentiert.

Für Schätzungen zur Untererfassung von Schwangerschaftsabbrüchen wird auf den Abschlussbericht verwiesen.

Das Forschungsteam

Projektleitung

Prof. Dr. Cornelia Helfferich, *Sozialwissenschaftliches FrauenForschungsInstitut (SoFFI F.)*
Ev. Fachhochschule Freiburg
Buggingerstrasse 38, 79114 Freiburg

Wissenschaftliche Mitarbeit am SoFFI F.

Sarah Bühler, Dr. Marc Neu
Petra Stromberger (Projektassistenz)

In Kooperation mit

Institut für Soziologie der Universität Freiburg, Prof. Dr. Wolfgang Essbach

Diana Cichecki, Judith Eckert, Julia Wiesinger

Durchführung der standardisierten Telefonbefragung

TNS Emnid, Bielefeld, Heidrun Bode

frauen leben 3

Familienplanung im Lebenslauf von Frauen Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften

Im Juli 2011 startete das Forschungsprojekt frauen leben 3. Ziel war es die Datenlage zum Familienplanungsverhalten von 20- bis 44-jährigen Frauen zu aktualisieren. Dafür wurden insgesamt 4.002 Frauen repräsentativ für die Bundesländer Baden-Württemberg, Berlin, Niedersachsen und Sachsen befragt. Im Fokus der Untersuchung stehen ungewollte Schwangerschaften und die Gründe diese auszutragen oder abbrechen.

Neu an der Studie frauen leben 3 ist, dass sie ein stärkeres Augenmerk auf sozialstrukturelle und versorgungsbezogene Rahmenbedingungen für Entscheidungen im reproduktiven Lebenslauf richtet.

Die Studie liefert Erkenntnisse darüber,

- in welchen Lebensphasen, in welchen Lebenslagen und unter welchen situativen Umständen keine Kinder gewünscht werden,
- was Frauen über „den richtigen Zeitpunkt im Leben für ein Kind“ und über die angemessene Familiengröße denken,
- warum trotz der Möglichkeit, sicher zu verhüten, eine Schwangerschaft – entgegen den eigenen Vorstellungen – eintreten konnte und
- wie über das Austragen oder Abbrechen der Schwangerschaft entschieden wurde.

Der Länderbericht „Familienplanung in Nordrhein-Westfalen“ beruht auf einer Sonderauswertung der Studie, die in Nordrhein-Westfalen sowie in weiteren Bundesländern wie z.B. Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz fortgesetzt wurde. Das Sozialwissenschaftliche Frauenforschungsinstitut Freiburg (SoFFI F.) untersuchte die Lebensformen, den Kinderwunsch und das Verhütungsverhalten und erhob Angaben zu zurückliegenden ausgetragenen und abgebrochenen, gewollten und ungewollten Schwangerschaften bei 20- bis 44-jährigen Frauen. Auch für Berlin, Niedersachsen und Sachsen wurden länderspezifische Auswertungen vorgelegt. Die Befragungen werden aktuell in weiteren Bundesländern wie z.B. Brandenburg, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Thüringen durchgeführt.

The logo consists of the letters 'BZgA' in a bold, white, sans-serif font, centered within a solid grey square.

**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**